

Rahmenkonzept „Familienbildung im Landkreis Oder-Spree“

Erarbeitet vom Jugendamt in Zusammenarbeit mit Fachkräften und Anstellungsträgern der Bereiche Jugendkoordination, Sozialarbeit an Schulen, Freizeiteinrichtungen und Kindertagesstätten
unter Begleitung von *KORUS* - Beratung in Brandenburg

Stand 04.2005

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Vorwort	3
2. Problembeschreibung	3 - 4
3. Definition von Familienbildung	4 - 5
4. Zielvorstellungen für ein Konzept „Familienbildung im LOS“	6

1. Vorwort

Familienbildung als Aufgabe der Jugendhilfe ist im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) gesetzlich geregelt, insbesondere im § 16 mit der Überschrift „Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“. Als Zielsetzung nennt das Gesetz die bessere Wahrnehmung der Erziehungsverantwortung durch die Eltern und anderer an der Erziehung Beteiligten.

Im Landkreis Oder-Spree soll definiert werden, wie die Aufgaben der Familienbildung realisiert werden. Nach Leitbild und Vision des Jugendamtes sollen Angebote der Familienbildung unmittelbar auf Familien ausgerichtet sein und sich an deren Willen und Ressourcen orientieren.

Die Angebote der Familienbildung sollen nicht als „4.Säule“ im Leistungskanon der Jugendhilfe entstehen. Familienbildung ist eine Querschnittsaufgabe und soll durch eine intensive Vernetzung der bereits bestehenden Angebote der Jugendhilfe in den unmittelbaren Lebensbezügen der Familien entwickelt werden.

Bundesweit werden Trends für Eltern und Familien wahrgenommen, wie

- ⇒ entscheidende Lebenswerte haben sich geändert, auf tradierte Wertvorstellungen kann durch die Eltern kaum bis nicht zurückgegriffen werden, sie müssen eigene Werte entwickeln und dies den Kindern vermitteln
- ⇒ der Lebensalltag ist komplizierter geworden, dies gilt vor allem für die Vereinbarkeit Familie und Beruf
- ⇒ Eltern und Kinder sind stark durch Scheidungs- und Trennungsfolgen betroffen, Ein-Eltern-Familie, Patchwork-Familie verbunden mit veränderten, oft dramatisch verschlechterten wirtschaftlichen Situationen und psychische Krisenbewältigung müssen durch Familien getragen werden
- ⇒ durch den Übergang von vorrangig autoritärem zu überzeugendem, autoritativen Erziehungsstil und Verzicht auf Gewalt braucht Erziehung mehr Zeit und von Eltern wird erwartet, auf Erziehungsstrategien zurückzugreifen, die sie in ihrer Kindheit oft nicht lernen konnten
- ⇒ Manche Lebensbereiche erfordern erzieherische Kompetenz, die die Eltern selbst nicht erlernt haben (neue Medien und Kommunikationstechnologien u.ä.).

(Vgl. Arbeitspapier der Jugendministerkonferenz zum Beschluss „Stellenwert der Eltern- und Familienbildung- Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern“

In Rheinland – Pfalz, Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit: Familien bilden – Familien stärken, Perspektiven für die Familienbildung in Rheinland – Pfalz, S.17 f., Januar 2004)

Die Konzeptgruppe setzte sich mit ihrer Sicht auf die derzeitige Situation im LOS auseinander und entwickelte nachfolgende Zielvorstellungen und Vorschläge zur Weiterarbeit.

2. Problembeschreibung

Der gesellschaftliche Wandel und die damit verbundenen veränderten Rahmenbedingungen haben unmittelbare Auswirkungen auf familiäre Lebensformen.

- Gesetzesänderungen, vor allem Hatz IV, haben zur Folge, dass Familien zunehmend finanziell schlechter gestellt sind
- Die Verarmung von Familien und somit von Kindern steigt
- Durch die steigenden Anforderungen im Erwerbsleben haben Eltern weniger Zeit, die sie mit ihren Kindern verbringen können

Die demografische Entwicklung zeigt, dass die Anzahl der Familien mit Kind/ern abnimmt.

- Ein ständiger Rückgang der Anzahl der Kinder und Jugendlichen ist zu verzeichnen
- Durch den Wegzug von jungen Menschen verringert sich die Elterngeneration

Der Begriff der Familie unterliegt, wie viele andere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, einem stetigem Wandel. Familien sind anders geworden. Gegenwärtig ist eine große Vielfalt verschiedener Familienformen anzutreffen (Alleinerziehende, Ein-Kind-Familien, Patchwork-Familien, sog. Stieffamilien ...)

a) Probleme, die Familien haben bzw. Kinder und Jugendliche in und mit ihrer Familie haben

- ↳ Familieninterne Kommunikation von Interessen und Konflikten gerät mit der Adoleszenz der Kinder in die Gefahr der Eskalation, Eltern und Kinder reagieren hier oft mit Entfremdung und Trennung im Alltag
- ↳ fehlende Qualifikations- und Arbeitsplatzchancen werden durch junge Frauen teilweise durch „Rückzug in Schwangerschaft“ kompensiert, Familiengründungen werden zur „gesellschaftlich akzeptierten Flucht“
- ↳ „Familie“ wird einerseits als hoher Wert z.T. geradezu stilisiert (vor allem bei Jugendlichen aus dramatisch schwierigen oder ohne Familie), andererseits können positive Alltagserfahrungen und damit gelernte Strategien und Verhaltensmuster nicht übernommen werden, da sie nicht vorgelebt wurden (werden konnten)
- ↳ weit entfernte Arbeitsplätze und hohe Zeitanforderungen für Berufstätige trennen Familien im Alltag und stellen diese in Frage (diese Problemlage schließt sozial schwache und materiell gutgestellte Familien ein)
- ↳ Informationen zu Rechtsstellung, Rechtsansprüchen und Unterstützung fehlen bei den Betroffenen, vor allem bei jungen Menschen

b) Probleme, die in den Sozialräumen existieren

- ↳ es existieren im Moment kaum komplexe datengestützte Sozialraumanalysen, die Aufschluss über die Lebenssituationen von Familien geben
- ↳ Unterstützungsangebote der verschiedenen gesellschaftlichen Bereiche laufen überwiegend unabgestimmt nebeneinanderher
- ↳ in den Sozialräumen leben Menschen verschiedener Nationalitäten und Kulturen, die sehr verschiedene Familienkonzepte leben, auf die die momentanen Angebote zum Teil nicht zugeschnitten sind bzw. diese nicht annehmbar sind
- ↳ Jugendhäuser werden durch Kinder und Jugendliche als Ersatz-Zuhause angesehen
- ↳ Jugend(sozial)arbeiterInnen und Fachkräfte aus Kita erleben Überforderung bei Kindern, Jugendlichen und Eltern, die Unterstützungsbedarfe signalisieren, die intensiver sein müssten, als im jeweiligen Regelbetrieb leistbar ist, jedoch unterhalb der Relevanz für Hilfen zur Erziehung liegen, d.h. hier zeigt sich eine „Zuständigkeitslücke“, bei der nicht immer bekannt ist, an wen genau vermittelt werden kann.

3. Definition von Familienbildung in LOS

Leitgedanken

- Familienbildung ist in ihren vielfältigen Inhalten, Formen und Bezügen eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die alle angeht
- Familienbildung ist integrierter Bestandteil und Querschnittsaufgabe aller Handlungsfelder der Jugendhilfe
- Familienbildung knüpft an bestehende Angebote freier Träger an
- Angebote sollen unkompliziert, kreativ entwickelt werden
- Familienbildung verfolgt das Ziel, „Familienleben zu lernen“ und Familie lebbar zu machen; Entwicklung von Fähigkeiten, Strategien und Ressourcen für eine eigenständige Lebensführung; Vermittlung von Kompetenzen in den Bereichen
 - Beziehung, Erziehung
 - Soziales Lernen
 - Elternverantwortung
- Familienbildung braucht Kooperation und Vernetzung, auch über Jugendhilfe hinaus
 - Einbindung in bestehende Strukturen
 - Ressortübergreifende Zusammenarbeit

- Familienbildung braucht qualitätsorientiertes Handeln, sie wird getragen von Fachkräften und anderen geeigneten Personen (bes. im Selbsthilfebereich von Ehrenamtlichen)
- Familienbildung braucht Sozialraumorientierung
 - sie orientiert sich am System Familie
 - sie findet in den Lebensräumen der Familien statt

Angebots- Beschreibung

Familienbildungsangebote sind offen, freiwillig nutzbar und niedrigschwellig. Sie wirken aktivierend und verstehen sich als Unterstützung des Selbsthilfe- und Eigeninitiativ- Potenzials der Familien und Personen. Sie können sowohl stationär (eingebunden in bestehende Einrichtungen) als auch aufsuchend organisiert sein. Familienbildungsangebote werden durch die Familien mitgestaltet und sollen wohnortnah und damit leicht erreichbar sein. Familienbildungsangebote richten sich an die ganze Familie, Gruppen (z.B. Väter und Mütter ...) oder auch als Beratungsangebot an Einzelne.

Es finden in den Sozialräumen Bedarfsanalysen statt, die auf der Kreisebene abgestimmt werden. Bedarfe können auch durch nachfragende Kinder, Jugendliche, Personensorgeberechtigte und Familien deutlich werden. Diese Personen (-gruppen) werden an bestehende geeignete Angebote vermittelt oder mit ihnen werden spezielle, zugeschnittene Arbeitsbündnisse entwickelt.

Angebotsformen

Angebote der Familienbildung sind in allen Handlungsfeldern der Jugendhilfe integriert. Sie sind Bestandteil vorhandener Angebote. Familienbildung heißt, Kreativität zuzulassen und sich auf die Situation der Familien einzulassen.

Formen der Familienbildung können

- formell
- informell
- medial sein.

Sie orientieren sich am Lebens- und Familienzyklus (d.h. von vorgeburtlichen Ereignissen bis zum Tod von Individuen)

Mögliche Angebotsformen können u.a. sein:

- Erfahrungsaustausch und Informationen zu alltagsspezifischen Problemen; Aufbau von Selbsthilfegruppen
- Bildungs- und Weiterbildungsangebote im Bereich der Lebensgestaltung
- Erfahrungsaustausch, Informationen und Beratungsangebote zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit
- Zielgruppenbezogene Angebote anknüpfend an unterschiedliche Lebenslagen und Erziehungssituationen, wie z.B. Eltern- Kind- Gruppen, frauenorientierte Gruppen ...
- Anregung zur Freizeitgestaltung durch z.B. Workshops, Projekte für Eltern und Kind ...
- begleitete Familienerholung für Familien in belasteten Situationen

Zielgruppe/n der Angebote

Angebote der Familienbildung wenden sich grundsätzlich an alle und sind am System Familie ausgerichtet

- ↳ Familien, in denen Kinder und Jugendliche leben in verschiedensten Konstellationen in ihren tatsächlichen Alltagsbezügen; mit verschiedenen Generationen und entsprechend der tatsächlich gelebten Verantwortung
- ↳ Junge Menschen, in der Phase der Selbstfindung, der Auseinandersetzung mit der eigenen Familie und der Entwicklung von eigenen Vorstellungen
- ↳ Besonders im Blickfeld stehen Familien in objektiv bedingten Familiensituationen und mit Unterstützungsbedarf
- ↳ diese können materieller, emotionaler und struktureller Natur sein. Entscheidend sind die Problemdefinitionen durch die Familien und ihre Mitglieder selbst („was genau erlebe ich/ wir als Belastung“).

Trägerschaft/ Anbindung

Angebote der Familienbildung werden subsidiär gem. §§ 3, 4, 5, 8, 9, 10 SGB VIII (KJHG) angeboten. Vorrang soll die Nutzung bestehender Ressourcen in den Sozialräumen haben. Familienbildung muss selbstverständlicher Bestandteil der Jugendhilfeleistungen/-angebote in den Sozialräumen des LOS werden.

4. Zielvorstellungen für ein Konzept „Familienbildung im LOS“

1. Durchführung einer Analyse zur Lebenssituation von Familien in den Sozialräumen mit den dort tätigen Trägern
2. Ableitung eines prioritären und grundsätzlichen Bedarfs (s.Zielgruppen) / Erarbeitung von Zielen und Inhalten für Familienbildung unter Beachtung der Arbeitsprinzipien der Sozialraumorientierung – Ansatz beim Willen des Einzelnen / Familien als Mitgestalter von Lebensbedingungen ...
3. Durchführung einer Bestandsaufnahme von derzeitigen Angeboten für Familien und junge Menschen i.S. der Familienbildung
4. Veröffentlichung bereits bestehender Angebote für Fachkräfte im Sozialraum und interessierte BürgerInnen
5. Gemeinsame Entwicklung von Maßnahmen in den Sozialräumen, die aufeinander abgestimmt werden.
Formulierung von Anforderungen für die einzelnen Leistungsbereiche der Jugendhilfe
6. Fachpolitische Diskussion zu Familienbildung
7. Angebote der Qualifizierung für interessierte Fachkräfte zur Arbeit in verschiedenen Familienkonstellationen, zu erwachsenenbildnerischen Methoden und zur Anleitung von Ehrenamtlichen und zur Zusammenarbeit mit Initiativen (Fortbildung und Beratung/ Supervision)

Beabsichtigte Wirkungen der Familienbildungsarbeit im LOS für die Zielgruppe sind:

- ⇒ Familien lernen durch die Bildungsarbeit miteinander lösungsorientiert zu kommunizieren; Eltern erwerben Kompetenzen und können eigene Wertvorstellungen ihren Kindern vermitteln
- ⇒ Familien werden dahingehend unterstützt, dass sie ihre Stärken und Schwächen erkennen und nutzen
- ⇒ Familien können Vorstellungen für ihre Lebensplanung entwickeln
- ⇒ den Beteiligten ist klarer, was ihre Eigenverantwortung ist und wofür, wann und wo sie sich Unterstützung holen können
- ⇒ junge Menschen können sich mit ihrer eigenen Identität, mit der Herkunftsfamilie, mit dem wie es erlebt wird, aktiv auseinandersetzen
- ⇒ Lösungen der Familien können durch sie selbst umgesetzt werden (Lösungen leben – Erfolg überprüfen)
- ⇒ Unterstützungsangebote werden von Familien alltagsbegleitend angenommen und für das Familienleben genutzt
- ⇒ Angebote der Familienbildung im Sozialraum sind unkompliziert und ohne großen Aufwand von Familien zu nutzen.
Familienbildung unterstützt Familien in dem was sie selbst wollen